

NATURWISSENSCHAFT

Astronomie - Kosmologie - Kulturgeschichte

Vorträge - Seminare - Erfahrungsaustausch

Karlheinz Baumgartl, Oberhaus, 84367 Zeilarn
Tel.: 08572-388 e-mail Info@cosmopan.de WWW.cosmopan.de

DIE FRAGE NACH DER ZEIT

Info 61

Die Ausstellung im Heimatmuseum in Simbach am Inn vom 13.7.-8.8.10

Unsere 30 Jahre Heimatforschung brachten wir als Ausstellung mit dem Titel „Die Frage nach der Zeit“ in das Heimatmuseum der Stadt Simbach am Inn. Das Programm ist umseitig abgebildet. Die Ausstellung, am 13.7.2010 von Bürgermeister Günther Wöhl eröffnet, wurde insgesamt von ca. 380 Menschen besucht. In meiner Rede zur Einführung beschrieb ich Art und Sinn der Ausstellung:

In 6 großen Vitrinen waren die Hauptthemen mit aussagekräftigen Bildern und kurzen Texten beschrieben. „Die Frage nach der Zeit“ war das Motto der Ausstellung. Die Frage nach der Zeit stellt sich in einer Zeit, in der kaum jemand Zeit hat, nach der Zeit im geschichtlich-philosophischen Sinne zu fragen. Die Frage nach der Zeit ist aber die wichtigste Frage des Menschen. Sie ist die Hauptfrage der Philosophie. In einer Zeit, in der man mit Atomuhren kleinste Teile einer Sekunde messen kann, herrscht dagegen im Kalenderwesen – der Wissenschaft der Zeitmessung – ein heilloses Durcheinander. Die verschiedenen Kulturen auf der Erde beginnen das neue Jahr zu verschiedenen Zeiten und zwar jeweils ohne Bezug auf den Jahreslauf der Sonne. Die Sonne aber ist der Zeitgeber des Jahres.

G.J. Caesar berichtete in „de bello gallico“, lib. VI.21: „Die Germanen verehren nur die Sonne, das Feuer und den Mond. Andere Götter kennen sie nicht einmal dem Namen nach.“. Die „Götterwelt“ der Germanen ist erst später entstanden, während ich auf den **Ursprung** unserer Kultur zurückführe.. Und der Ursprung ist die Himmelskunde. Sie ist als die älteste Wissenschaft die Wurzel unserer Kultur.

Entscheidend für eine Kalenderordnung ist der Jahresbeginn. Auch bei uns ist der Jahresbeginn zum 1. Januar ein kalendarischer Unsinn, der uns vom Rom aufgezwungen wurde. Der wirkliche Jahresbeginn ist die Wintersonnenwende am 21./22. Dezember, wenn die Sonne ihren Tiefststand erreicht hat und der Jahreslauf von Neuem beginnt. Durch die Arbeiten von Alexander Thom (Schottland) und Rolf Müller (Deutschland) ist bewiesen, dass die meisten Steinsetzungen aus der Steinzeit Europas auf diesen Zeitpunkt ausgerichtet sind. Und die 12-Teilung des Jahres erfolgte durch den Mond. Aber während der Mond seinen 12. Umlauf um die Erde beendet, ist die Sonne noch im Jahreslauf. Und wenn die Sonne den Jahreslauf zur Wintersonnenwende beendet hat, ist der Mond schon in seinem 13. Umlauf. Deshalb hat die Zahl 13 eine besondere Bedeutung. Sie ist keine „Unglückszahl“, wie immer wieder gedankenlos behauptet wird, sondern sie ist eine Problemzahl den Jahreskalender betreffend. Denn das Hauptproblem der Kalenderforschung damals bestand darin, den Sonnenkalender mit dem Mondkalender in eine Übereinstimmung zu bringen. Dieses Problem war vor 5.000 Jahren mit der Steinsetzung „Stonehenge“ in Südengland gelöst. Das war die herausragende geistige Leistung unserer Vorfahren. - Nach Stonehenge wurden in ähnlicher Weise in ganz Europa Sonne-Mond-Warten bzw. Zeitmessanlagen gebaut: vom Ural in Osteuropa bis in den Betrage in Westeuropa, von Skandinavien bis in den Süden Europas. **In Europa stehen die ersten tausend Sternwarten der Menschheit. Sie sind 4.000 bis 7.000 Jahre alt.**

Wer waren die Gründer dieser Ur-Kultur ? - Diese Kalenderforschung setzt voraus Jahrhunderte Bodenständigkeit (Sesshaftigkeit), denn nur über viele Generationen Himmelsbeobachtung aus dem immer gleichen Standort kann zu der Erkenntnis eines Urkalenders führen. Das lokalspezifische Wissen konnte niemals importiert werden. Mit diesem Wissen erhalten wir also den schlüssigen Beweis für die Sesshaftigkeit einer Urbevölkerung Europas. Es waren Gärtner und Bauern. Sie sind die Gründer unserer Kultur.

Hinweis: Die Ausstellung kann digitalisiert und kostenfrei in 4 Tafeln angefordert werden. Sie kann auch nach Vereinbarung im Original geboten werden.

A U S T E L L U N G

zum Thema

„DIE FRAGE NACH DER ZEIT“

Die etwas andere Heimatforschung

Die „Stern- und Heimatfreunde Pfarrkirchen-Zeilarn“

vertreten durch Karlheinz Baumgartl, 84367 Zeilarn-Oberhaus Tel: 08572-388

und Peter Opitz, Pfarrkirchen, Tel: 08561-2536

präsentieren 30 Jahre Heimatforschung

vom 13. Juli bis einschließlich 8. August 2010

im

Heimatmuseum in 84359 Simbach/Inn

Inn-Str. 21 (beim Rathaus)

- **Astronomie früher:** die Himmelskunde als Wurzel unserer Kultur
- Die Herkunft des „bayrischen“ Rautenmusters als Ideogramm des Mondes
- Schildthurn/Ndb. ein Ort der Zeitmessung, bevor es dort Kirchen und Türme gab
- Das Labyrinth von Schildthurn als Sinnbild für den Jahreslauf von Sonne und Mond
- Altötting/Obb. und die Schwarze Madonna - die Bedeutung der Wintersonnenwende
- Die ersten tausend Sternwarten der Menschheit (Alter 4.000 bis 7.000 Jahre)
- Die Himmelscheibe von Nebra, ein bedeutender astro-archäologischer Fund
- Märchen und Mythen als astronomische Berichterstattung aus früherer Zeit
- Was hat Ostern mit einem Hasen zu tun, dessen Eier man suchen soll ?
- Die Holzzeit als prägender Bestandteil der Steinzeit (Woodhenges u.ä.)
- Die Gründer dieser Kultur waren seßhafte und himmelskundige Gärtner und Bauern.
- Das Rätsel der Sphinx - die Frage nach der Zeit
- **Astronomie heute:** Sonne und Mond in der Darstellung neuzeitlicher Technik
- Himmelsbeobachtung als Liebhaberei – oft unterschätzt

Sonderführung am Freitag, den 23.7.10 um 18.30 Uhr

Dazu eine Exkursion mit Karlheinz Baumgartl am 15. August 2010 (Maria Himmelfahrt)

nach Schildthurn zum Labyrinth und zur Wallfahrtskirche. Bei gutem Wetter beobachten wir die Lichterscheinungen an den Altären der Kirche. Andernfalls erfolgt eine Turmbesteigung.

Treffpunkt um 17 Uhr beim Heimatmuseum in Simbach, Anmeldungen für Fahrgemeinschaften bei Frau Brigitte Schwarzbauer, Tel: 08571-60653

Beginn der Führung um 17.30 Uhr in Schildthurn (Kirche), Ende ca. 20 Uhr

**„Wer nicht von dreitausend Jahren sich weiß Rechenschaft zu geben,
bleibt im Dunkeln - unerfahren, mag von Tag zu Tage leben“.**

(Johann Wolfgang Goethe: West-östlicher Divan, Buch des Unmuts)

Öffnungszeiten des Museums: dienstags und sonntags von 15-17 Uhr, freitags 18-20 Uhr